

beeinträchtigt. Diese Unzulänglichkeit hat sicherlich zum Verschwinden dieser Hausgattung beigetragen.

Der ursprüngliche Wohnteil ist nach Schwarzwälder Art in Stube und Küche aufgeteilt, denen wohl in jüngerer Zeit die drei Kammern auf der Südseite vorgelagert worden sind. In der Stube stehen sich der Eßtisch unter dem „Herrgottswinkel“ und der mächtige Kachelofen mit Nebenofen, der „Chouscht“ (Kunst), diametral gegenüber. Dieser Ofen mit seiner „Chouscht“ ist das einzige Originalstück in unserer Stube. Die „Chouscht“ wird ebenfalls wie die Schwarzwälder „Kunst“ von den Abgasen des Küchenherdes geheizt. Unter dem Kachelofen ist eine Vertiefung, die oben durch ein Bodenbrett abgedeckt ist. Sie ist das Geheimfach, die „Kalt“ des Hauses, in der die wichtigsten Schriftstücke und die wenigen Wertsachen aufbewahrt werden. Neben dem Kachelofen mit seinem Nebenofen führt eine schmale Treppe in die darüberliegende Schlafkammer. Diese Treppe ist oben mit einem Falladen abgedeckt, der am Abend geöffnet wird, um die Schlafkammer zu erwärmen. Die Stube ist ausgeschmückt mit billigen Heiligenbildern, Erinnerungsbildern an die Soldatenzeit und einer Schwarzwälder Lackschiluh. In der gemauerten Wand hinter dem Ofen ist eine Durchreiche nach der Küche angebracht.

In dieser steht der Herd. Über ihm fängt ein geflochtenes und mit Lehm verschmiertes Gewölbe, die „Rauchhurd“, die Funken auf. Nach dem Verglühen der Funken tritt der Rauch des Herdes und des Kachelofens durch Schlitz in der Kuchendecke – die Küche geht durch beide Geschosse hindurch – in den Dachraum. Durch ein Feuerloch in der Kunstwand wird der Kachelofen in der Stube beschickt. Ein Tisch, ein einfacher Schrank ergänzen die Ausstattung.

Stube und Küche sind durch den Hausgang vom Stall mit dem Futtergang getrennt. Im Hausgang führt eine gerade einläufige Treppe in das Obergeschoß.

Der Stall und der Futtergang sind auf beiden Langseiten durch den „Schild“ zugänglich. An der Trennwand des Stalles gegen den Futtergang sind die Futterkrippen angeordnet. Vor ihnen ist der Stallboden mit lose aufgelegten Bohlen abgedeckt, so daß sie abgehoben werden können, und der „Salpeterer“ aus dem von Jauche durchtränkten Boden Salpeter aussieden kann. Das Gewerbe der „Salpeterer“ hat, wie oben bemerkt, durch seine Aufstände im 18. Jahrhundert Geschichte gemacht. Die Viehstände sind sehr kurz, denn auch hier wurde das kleine „Hinterwälder“ Vieh gehalten. Gegen den Laufgang für das Vieh sind die Viehstände durch eine Rinne, ein gehöhlttes Halbholz, den „Schorbaum“, begrenzt. Im Unterschied zu den Schwarzwaldhäusern ist der Stall von dem Futtergang durch eine Bretterwand getrennt. Unter der Decke ange-